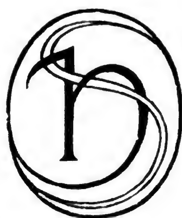
Die Richtung

Heinar Schilling

SCHILLING

DIE RICHTUNG



HEINAR SCHILLING

MEINUNGEN

Geschriebenes und gesprochenes Wort
über Kultur und Zeit

HEFT II

DIE RICHTUNG



Felix-müller

DIE RICHTUNG

DIALOGE MIT EINER SPHINX

HEINAR SCHILLING

FELIX STIEMER VERLAG
DRESDEN
1918

Das erste Hundert dieser Ausgabe wurde
auf Bütten abgezogen,
signiert und numeriert.

Dieses Exemplar trägt Nr. 25

Druck: November 1917 bei F. EMIL BODEN, G. m. b. H., Dres
Copyright 1917 by FELIX STIEMER VERLAG, Dresden

IN MEMORIAM.
F. A.

Op. 31.
Oktober 1917.
Karlsbad.

I.

SPECTACULUM:

Agyptisches Tempelgebäude. Links als Silhouette riesige Sphinx. Rechts Ausblick auf Terrasse mit brennenden Kandelabern. Der Strom im Morgendämmern. Es wird Tag. Ritus der Priester auf der Terrasse.

ERSTER PRIESTER

Tag.

ZWEITER PRIESTER

verborgen

Stunde des Dienstes.

ERSTER PRIESTER

Möge Sonne in Dir erwachen.

wendet sich zur Sphinx

ZWEITER PRIESTER

kommt aus dem Dunkel des Tempels

Erleuchtung.

ERSTER PRIESTER

Tag auf Tag. Sonne auf Sonne. An jedem Morgen scheinen die Spitzen der Pyramiden zu uns herüber.

ZWEITER PRIESTER

Errichtete der König Denkmale, so schufen wir dies!

Geste zur Sphinx

ERSTER PRIESTER

Tausende Menschen kommen um. Tausende Steine türmen hoch. Der Berg wächst. Und wir?

ZWEITER PRIESTER

Er war nicht der erste König, der Großes schuf. Was ist Namen? Was ist Denkmal? Wer fragt nach ihm? Ungenannte Tausende schufen diese Berge.

ERSTER PRIESTER

Du irrst. Du faselst. Wille band Willenlose. Tat treibt als Geißel. Herrschaft schuf Knechte.

ZWEITER PRIESTER

Er bekriegte alle freien Völker: Äthioper, Syrer, Nubier, nach allen vier Winden schickte er seine Krieger und er obsiegte. Wer zählt da Leichen? Er ist ein großer König. Haha — ha!

ERSTER PRIESTER

Geist band. Hier wird er knieen. Hier wird er sich beugen müssen.

ZWEITER PRIESTER

O Sphinx! Du bist Lebensbild und aller Einheit, Du bist Frage an Schicksal oder — Zufall. Was dauert?

Es naht

DER PHARAO

UND GEFOLGE

Der Ritus hat seinen Höhepunkt erreicht. Man sieht Knieende, Morgenrot.

Der Pharao kniet vor dem Sphinxbild. Die beiden Priester rechts und links davon.

DIALOGUS:

Vor dem Vorhang erscheint

MACHIAVELL

und

FRIEDRICH DER GROSSE

Geste mit dem Krückstock

Sehen Sie, Signore, sagte ich nicht — Erster Diener des Staats. Sehen Sie . . .

MACHIAVELL

Verzeihung, Sire — immerhin — es ist der Ausdruck letzter Machtvollkommenheit — die Macht der Götter — und so weiter . . .

sie bleiben stehen

FRIEDRICH DER GROSSE

Ja, ja. Eh bien. Er wird aufstehen. Kriege führen Pyramiden bauen. Admirable Passion.

MACHIAVELL

Hunderttausend Tote.

FRIEDRICH DER GROSSE

wendet sich

So?

achselzuckend

Hélas. Dulce et decorum est pro patria mori.

DER PHARAO

ist aufgestanden, steht auf der Terrasse. Das Tempelgebäude hat sich entleert.

FRIEDRICH DER GROSSE

Habe mich oft unterhalten — Krückstockgeste — mit der da. Interessante Erscheinung. Geniale Schöpfung. Heißt «Staat». Hat Löwentatzen, frißt Menschen, auch Könige. Parbleu — mit ihrem süßlichen Lächeln. Ist eine grande union de tout. Nichts für Ihre Ambitionen, Signore.

MACHIAVELL

O — nicht die meinen, Sire, nicht die meinen. Ich bin kein Autokrat, Caesar oder Cesare sind so.

FRIEDRICH DER GROSSE

Ja, ja, ich degoutiere das.

MACHIAVELL

Caesar oder dies?

Geste auf den aufstehenden Pharao

FRIEDRICH DER GROSSE

Mein Vater pflegte von der unverletzlichen Hoheit dieser Sphinx zu reden als vom «rocher de bronce», man vergesse nicht, daß man mir das eingebleut hat. Der da betet sich an.

DER PHARAO

zu den Priestern

Wir haben unser siegreiches Knie vor dem siegenden Sonnenbild unsrer Majestät gebogen.

DIE PRIESTER

verneigen sich

DER PHARAO

Wir wollen setzen, schreiben, daß man uns in unserm Abbild verehre — Pause — wie uns selbst.

Schweigen

ERSTER PRIESTER

Alles Irdische ist vergänglich, Herr, deshalb — betont — schufen wir dies Abbild.

DER PHARAO

Abbild wessen!

ZWEITER PRIESTER

Sphinx ist sein Name.

ERSTER PRIESTER

Schicksals-Rätsel, aller Einheit.

DER PHARAO

Das bin ich.

FRIEDRICH DER GROSSE

mit dem Krückstock in die Scene

Sie, sie, garnichts sind sie. Menschlein. Petite bête. Das da — zeigt die Sphinx — sind alle. Heißt: Staat.

MACHIAVELL

Sire, sie ereifern sich.

FRIEDRICH DER GROSSE

. . . Staat, haben Heuchler gedacht, ja, ihr — zeigt die Priester — was wisset ihr von den vielen Menschen, die nach euch kommen. Aber Sie, Monsieur — zum Pharao — in die Versenkung. Ihr Spiel ist aus, etwa seit dem Tage, wo der Ostrakismos den Themistocles verbrannte.

Der Pharao und Gefolge verschwinden in eine Versenkung, die Scene verdunkelt sich mystisch. Aus dem Hintergrunde naht

NAPOLEON

Ah, le marquis de Brandenbourg!

FRIEDRICH DER GROSSE

zu Machiavell

Wir trafen ihn jüngst bei Herrn von Goethe! Wie heißt er doch?

MACHIAVELL

L'empereur.

FRIEDRICH DER GROSSE

zerstreut

Ah so, très bien.

NAPOLEON

Denkwürdige Steinkolonade! Stellen sie sich vor, Sire, ich bin ein junger General, sehen sie die Pyramiden, dort steht das Seldschuckenheer — eh bien — hier die Sphinx, ich werde eine Schlacht schlagen, wie die bei Zorndorf, Reiterschlacht. Für mich!

FRIEDRICH DER GROSSE

Verzeihung — ich schützte . . .

NAPOLEON

Votre petit Brandenbourg.

FRIEDRICH DER GROSSE

Die Zukunft! — Einen Schritt vorwärts, Krückstock — 5 Kriege, zwanzigtausend Tote, zwanzig Jahre Frieden, und zehnfacher Wohlstand.

NAPOLEON

Der König von Preußen geht unter Krämer?

FRIEDRICH DER GROSSE

Die da — Geste zur Sphinx — will gefüttert sein, wenn sie nicht zerbeißen und zerkratzen soll.

NAPOLEON

unruhig auf und ab

Sire! Sie haben einen Namen, très bien. Ich habe einen Namen. Fragt man nun jetzt bei den Menschen nach den zwanzig oder achthundert Tausend Toten?

MACHIAVELL

Nach Ruhm fragt man.

DIE SPHINX

mit heller Frauenstimme

Nicht mehr.

Alle drei wenden sich dem Bild zu, in der Folge stehen sie ihm als Silhouetten vorm blauen Nachthimmel gegenüber. Schweigen.

NAPOLEON

Haben die Ägypterkönige dies Idol vor 5000 Jahren aufgerichtet, damit es uns neue Rätsel aufgibt? Urteilten 5 Jahrtausende falsch?

DIE SPHINX

Nicht falsch, doch auch nicht recht.

FRIEDRICH DER GROSSE

Recht? Habe immer Recht gewollt. Wenn es überhaupt Recht gibt über Jahrhunderte.

DIE SPHINX

Was ist ein Mensch?

MACHIAVELL

Ah, madame fragt? Sehr gut! Was ist ein Mensch? Was? Nun, eine Marionette des Geistes, des Genies. Wenigstens wars so. Wollen sie uns neue Ausblicke eröffnen?

NAPOLEON

Unsinn, Signore. Es gibt nur ein Absolutes: Wille, Vernunft ist relativ genug für — Weiber.

lacht, wendet sich um.

DIE SPHINX

Napoleon war ein großer Mensch.

NAPOLEON

lacht hell auf

Danke. Vielleicht weil ich diesem Untier einige fette Brocken Menschlichkeit in den Rachen schmiß.

FRIEDRICH DER GROSSE

Dieses Tier paßt nicht in ihre Welt, monsieur!

NAPOLEON

Na — etwa in ihre?

FRIEDRICH DER GROSSE

Ich — könnte mich fügen.

NAPOLEON

Ah! Sie schufen ein Heer. Es vergingen hundert Jahre und dies Heer verschlang die Freiheit. Sire, Freiheit ist das einzige, was die arme Marionette Mensch braucht. Sire, in meinem großen Reich hatte jeder — große Geste der Umarmung — jede große Freiheit.

FRIEDRICH DER GROSSE

Hofer? Palm?

NAPOLEON

Leider. Wollte ich nie. Dickköpfe und Rebellen, Sire. Aber was blieb Freiheit der Völker vor Ihrer lauernden Bestie? Ich sehe das Vaterland zerfallen, ich sehe Europa zerfallen was ich erbauen wollte.

DIE SPHINX

Herrschaft ist Frieden.

NAPOLEON

Sehen sie! Zog ich nicht auch mit Hunderttausenden aus? Für mich? Nicht für diese Bestie. Wozu dienen wo man Peitschen braucht — das Glück ist genau so Weib wie die da.

Geste

FRIEDRICH DER GROSSE

Ziele und Zwecke sind unterschiedlich, Bonaparte.

MACHIAVELL

Sicherlich, doch Menge will eine Einheit des Willens über sich, eine personifizierte Machtidee.

NAPOLEON

Meinen sie, man könne Menschen zu allem zwingen? Man kann sie vielleicht zu allem hinreißen, was menschlich ist, zu Größe, Stolz, Liebe oder Haß, aber man wird sie nicht in den Tod treiben können für Unsinniges.

DIE SPHINX

Man kann das.

NAPOLEON

Ah — man erinnert mich der Religionskriege.

DIE SPHINX

Es wird andere Kriege geben.

FRIEDRICH DER GROSSE

Wären sie zu verhüten?

NAPOLEON

Alle Kriege können verhütet werden.

FRIEDRICH DER GROSSE

So sollte man es versuchen.

NAPOLEON

Sie meinen, vermittelst ihrer Heer-Hegemonie.

FRIEDRICH DER GROSSE

Vielleicht.

NAPOLEON

lacht

Teufel treibt man nicht mit Beelzebub aus! Sire, die Folter schafften sie ab, was haben sie aber dafür angeschafft?

MACHIAVELL

Das ist alles relativ — für diese — Geste zur Sphinx — da.

FRIEDRICH DER GROSSE

Sozusagen.

NAPOLEON

Sie wird noch alles fressen. Wir wollen nicht verurteilen, sie wird uns verurteilen. Glauben sie an den Menschen, Sire?

FRIEDRICH DER GROSSE

An was sonst?

NAPOLEON

So sollten sie weniger leichtgläubig sein in Hinsicht auf Zukünftiges. Wir wissen nicht, was das Zukünftige bringt.

EIN SOLDAT

Sturmhelm, als Silhouette

Völker stehen auf gegeneinander.

DIE SPHINX

Irrtum und Wahn sind erwacht.

NAPOLEON

Der Soldat da sagt wenig für Viele. Er klagt des Mords an. Wofür?

DER SOLDAT

Fünfzig Millionen Krieger schweigen mit mir.

FRIEDRICH DER GROSSE

zur Sphinx

Wer wird nun gerichtet?

DIE SPHINX

Völker und Könige.

DER SOLDAT

Wir wissen nichts. Wer richtet uns auf. Wer zeigt DIE RICHTUNG? Wer richtet über alles?

DIE SPHINX

Völker und Könige.

NAPOLEON

Versuch und Versuchung!

MACHIAVELL

zu den Königen

Richter.

DER SOLDAT

Richtet nicht!

DIE SPHINX

Auf daß ihr nicht gerichtet werdet! —

II.

SPECTACULUM:

Kirche in kleiner Stadt. Vorn Stroh, auf dem Jakobiner lagern. Zerschlagene Heiligenbilder liegen auf der Erde. Eine Gruppe von Männern und Weibern in roten Mützen ist im Begriff, das Christusbild vom Altar zu stürzen. Es fällt unter Gebrüll, ein Dreifuß wird hinauf gestellt. Aus dem Stimmengewirr

RUFE

Übel der Jahrtausende. Nieder mit der Schande der Freiheit. Nieder, nieder.

ERSTER JAKOBINER

Es war ein rechtes Hemmnis der Kultur. Wenn man bedenkt . . .

ZWEITER JAKOBINER

Der Mensch duldet viel. Er ist Herdentier.

ERSTER JAKOBINER

Schöne Herde! Schematisierte Niederknechtung. Bedenken sie, daß das Christentum die Antike vernichtete.

DRITTER JAKOBINER

Das dunkle Mittelalter.

VIERTER JAKOBINER

Ja. Das Mittelalter ist das beste dran. Es schuf das innere Leben.

ERSTER JAKOBINER

Die Gewalt des Pfaffentums. Die Beichte.

VIERTER JAKOBINER

Die Idee des reinen Priesters ist groß.

ERSTER JAKOBINER

Sie sind Menschen, schlechte Menschen.

ZWEITER JAKOBINER

Ja, doch die Idee . . .

DRITTER JAKOBINER

Vergessen sie nicht die Verdunkelung der Welt.

ERSTER JAKOBINER

Und die Verdummung.

FÜNFTER JAKOBINER

tritt hinzu

Ah — ihr seid solche geistige Schweine. — grobe Geste — Euch brauchen wir nicht. Ihr wollt den Mist am liebsten wieder naufstellen. Kommt die Vernunft jetzt hin, ihr Laffen, hört ihr, Vernunft, die Göttin Vernunft.

ERSTER UND DRITTER JAKOBINER
lachen hell auf

ZWEITER JAKOBINER
Bürger, Du scheinst ja recht verliebt in die — Göttin?

FÜNFTER JAKOBINFR
Quatsch. Mist. Ich meine — Geste nach seiner Stirn — Vernunft!! haben alle Menschen.

ERSTER JAKOBINER
Also wir auch.

FÜNFTER JAKOBINER
verblüfft
Dummer Hund!

DRITTER JAKOBINER
klopft ihn auf die Schulter
Also die Göttin Vernunft.

Die Kirche hat sich inzwischen gedrängt gefüllt. Der Raum um den Altar wird frei. Man sieht einige Offiziere in der phantastischen Tracht der Direktorialzeit. Zuletzt erscheint

DER DIREKTOR
Bürgerinnen, Bürger, Freunde. Auch in dieser Stadt wollt ihr nach dem berühmten Vorbild . . .

ZWISCHENRUFE

Kein Vorbild! Wir selbst! Wir!

DER DIREKTOR

. . . von Paris den Kult der reinen, göttlichen Vernunft an Stelle des dunklen Fetischdienstes setzen, ihr wollt auf eurem Altar ein herrliches Symbol eurer Freiheit sehen, die größte irdische Schönheit, die die Natur dem menschlichen Geschlecht gab, den Körper des Weibes.

Man fühlt die schwüle Atmosphäre, Atmen und Räuspern.

Euer Wunsch sollte zur Feier werden, die Regierung des glorreichen Vaterlandes sandte mich als Vertreter der Gewalt des Staats . . . Murren . . . um eure Wahl vom ganzen französischen Volk zu feiern als Akt der Freiheit des Geistes. Brüder, Freunde, eine Bewegung ging durch die Welt, aufrührend bis in die Tiefen jeder Brust, jedes Gefühls, alles einend im Gefühl gleicher Menschenrechte, brüderlichen Einsgefühls. Aber nicht vage Illusionen halfen diesen Staat der Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit errichten, es war der Geist, die reine menschliche Vernunft, die zum Siege über die Welt sich bereitet.

Die Priesterin, junges, gänzlich nacktes Mädchen, hat den Dreifuß bestiegen.

Es lebe die Vernunft!

Gebrüll und Getümmel. Die Jakobinergruppe vom Beginn bleibt an der Kulisse. Man schwingt Weihrauchgefäße und beginnt einen Hymnus. Plötzlich bricht das Geschrei ab, die Szene verdunkelt sich

DIALOGUS:

Nacht. Über dem Altar ewige Lampe. Die Priesterin sitzt unbeweglich. Die Kirche ist leer, vorn an der Kulisse 4 Jakobiner.

EIN MANN IM FRACK

aus der Tiefe der Kirche nach vorn.

Meine Herren, es ist so still hier.

ERSTER JAKOBINER

Suchen sie die Vernunft?

EIN MANN IM FRACK

Ich litt an zu viel Vernunft, sozusagen, das liebte man nicht.

macht eine Geste des Stricks um den Hals.

ERSTER JAKOBINER

verbeugt sich

Sie sprachen zur Menschheit.

EIN MANN IM FRACK

Sehen sie, monsieur, eine große Sache verlangt ein kleines Opfer — wieder die gleiche Geste — man zieht einen Vorhang auf, es wird hell draußen, — dumpf — man selbst bleibt im Dunkel.

ZWEITER JAKOBINER

Sie sprechen wie ein recht unzufriedenes Gespenst.

EIN MANN IM FRACK

nachdenklich

Ich habe nicht das Zeug zum Heros. Man bewundert mich, aber niemand folgt mir nach.

DIE PRIESTERIN

mit mädchenhafter Stimme

Ich bin eine junge Zeit, ich freue mich der ersten Blumen, weil sie Frühling verheißen.

Schweigen.

Aus dem Dunkel kommen Arm in Arm

BRUTUS

und

RICHARD WAGNER.

Sehen sie, ich kenne es. Ich bin zwar nur Literat und Musiker, aber ich habe es mitgefühlt, wie man nur mitfühlen kann. Sie aber werden gepriesen als Held eines großen Gedankens, als letzter Träger der Idee, die nun in uns ersteht, sie werden sogar gepriesen — von den Gymnasiallehrbüchern.

BRUTUS

Mein Freund, ich tat Unvernünftiges. Ich komme hierher — Geste — um das Gegenteil zu lernen.

RICHARD WAGNER

Sehen sie diese Leute! Sie posieren Freiheit und wollen Autokratie. Wenn auch Autokratie des Geists, ich bin gegen Autokratie. Es ist eine andre Welt, die unsre, in ihr gibt es keine Geheimnisse des Herrschens.

DIE PRIESTERIN

Mich schuf ein Geheimnis.

BRUTUS

Ein Weib redet uns hinein!

STIMME GREGOR VII

Taceat mulier in ecclesia

er erscheint.

ERSTER JAKOBINER

Sieh da, die hohe Geistlichkeit erscheint.

GREGOR VII

Ich wollte die Vernunft der reinen Geistigkeit.

RICHARD WAGNER

Eure Heiligkeit — Herr Gregor der Siebente — hier seht ihr eure Meister — eure Zeit ist um, kein König steht gegen Euch.

GREGOR VII

Herrschaft des Geists über den Leib —

ZWEITER JAKOBINER

Herrschaft des Geists über die Seele, Herr Papst.

DIE PRIESTERIN

Freiheit ist Trug der Enterbten, der Erbe ist gebunden an ewige Gesetze.

DRITTER JAKOBINER

Hörtet ihr?

ERSTER JAKOBINER

Sie verkündet Neues.

EIN MANN IM FRACK

Ihr werdet die Auswege finden.

BRUTUS

einen Schritt vor.

Mitbürger eines größeren Reiches als ein Volk — es gibt die Freiheit . . .

GREGOR VII

unterbricht ihn

. . . des Geists!

DIE PRIESTERIN

Vernunft mahnt nicht zu Geist allein und nicht zur Tat.

RICHARD WAGNER

Hier stehen die Mächtigen des Geists. Laßt den Künstler sprechen, den Bewußten ewiger Gebundenheit. Seine Stimme ruft zum Innersten. Laßt drinnen Frühling erwachen. Ich habe selbst Fahnen der Morgensonne geschwungen, glaubt mir, man muß die Tafeln in sich umstürzen.

NIETZSCHE

steht schweigend den andern gegenüber.

Pause.

Redet niemand für den Menschen?

BRUTUS

Die Tat schafft Kräfte!

GREGOR VII

Der Geist, der sich befriedete, ist unüberwindlich.

RICHARD WAGNER

Die Menge ist frei, unbewußt des ewigen Gesetzes schaut sie auf uns, bereit zur Nachfolge.

EIN MANN IM FRACK

Die Tat ist des Einzigen Eigentum, was sie auch sei.

NIETZSCHE

ernst

Ich rede nicht zu vielen, deshalb bin ich hier. Ich rede zu Höheren und zur Vernunft. Hier sind Bilder zerbrochen, Tafeln gestürzt und die Sphinx zur Göttin erhoben — Geste zur Priesterin — hier kann ich reden. Und ich sage euch: Zeit der Worte ist vorbei, Zeit ist für DIE RICHTUNG, Tausende sind bereit zur Aufrichtung und Hinaufrichtung und manches wartet, daß es hingerichtet werde.

BRUTUS

Rufet zur Menschheit!

GREGOR VII

Klarheit!

EIN MANN IM FRACK

Führet.

RICHARD WAGNER

Schaffet, gestaltet, richtet —

DIE PRIESTERIN

Wer will der Richter sein?

Schweigen

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.

NACHWORT.

Persönliches Manifest ist Kundgebung eines Machtwillens, sei er nun Lehre, Aesthetik oder Aufzeigen einer Richtung. Ich wählte das gesprochene Wort als Dramatik, eine Form, die öffentliche Rede zum Volk nur mangelhaft ersetzt. Es handelt sich darum durch ein Fenster zu sprechen, es gilt, eine Mehrheit zu Gemeinsamen zu erwecken.

Das geschriebene Wort hat den untilgbaren Mangel, bei tausend Lesern tausend Stimmungen vorzufinden oder zu erzeugen. Hier war nicht Mannigfaltigkeit, sondern Einheit das Ziel. Das Theater ist eine Gemeinsamheit, die selbst dann wirkt, wenn man Dramatik liest oder vorliest.

Der Künstler ist nicht Darsteller schöner Dinge, Abbilder oder Spiegel allein, noch Kinoregisseur von Masseneffekten. Ihm ist die letzte Bindung, ein inneres Gesetz von Erhabenheit, Freiheit und Schönheit geistige Angelegenheit, die in Tat umzusetzen dies Wort die Menge erwecken will. Aus Urzusammenhängen noch nicht entlassen bleibt er unfrei, wo die Tat aus seinem Werk zur letzten Freiheit jedes inneren Menschen ruft. Die Menge — frei, weil unbewußt der innersten Religio — kann die Wirklichkeit der Tat erleben.

Der Künstler verlerne nicht das Leben zu gestalten. Der Tätige will nicht die letzten Verfeinerungen aus dem Dasein Geistiger erlernen, er will die Buntheit der Erscheinungen erleben, dies mannigfaltigste Irdische, das sich nur dem Künstler vollendet offenbart, man zeige ihm des Lebens absolute Gestalt, oder das Prismenspiel seiner Wechselfälle. Psychologie und Aesthetentum blieben Anfänge. Man gestalte.

Karlsbad
20. Oktober 1917.

Heinar Schilling.

Von HEINAR SCHILLING.

1914. DIE ZWANZIG GEDICHTE. 4. Ausg. 1916: **Die Dreißig Gedichte** ⟨200 num. Expl. vergr.⟩. 5. Ausg. 1917: **Die Fünfzig Gedichte** ⟨vergr.⟩. 6. Ausg. 1917: **Gedichte** ⟨enth. Kriegsgedichte 1915⟩.

1915. LOTOS. Von Lehre und Glauben des Buddha.

1917. STUDIEN, 4 Hefte: I. **Skizzen** ⟨Lichter⟩. — II. **Die Trilogie der Seele** ⟨Scenen⟩. — III. **Pan** ⟨Fragment⟩. — IV. **Wege** ⟨ein Roman⟩.

1918. MEINUNGEN, bisher 2 Hefte: I. **Die lange Zigarettenspitze** ⟨Novelle über Lebenskunst, 300 num. Expl.⟩. — II. **Die Richtung** ⟨Dialoge mit einer Sphinx, 100 Expl. num.⟩.

FELIX STIEMER VERLAG

Dezember 1917:

Bess Brenck Kalischer, Dichtung.
Felix Stiemer, Morgen.
Walter Rheiner, Das tönende Herz.

Früher erschienen:

Felix Müller — Felix Stiemer, Postulat.
Programm der Expressionistischen Abende.


Princeton University Library
32101 069153219

This Book is Due

